

„Ich sah nur in strahlende Gesichter“

Interview – Erich Kraft blickt zurück aufs Jubiläum „350 Jahre Frankensteiner Land“

Schon früh interessierte sich Erich Kraft für Geschichte. 1962 war er 14 und bei einer Jubiläumsausstellung fasziniert von Gemälden und Schriftstücken, die daran erinnerten, dass 300 Jahre zuvor die Frankensteiner Gemeinden – Eberstadt, Allertshöfen, Nieder-Beerbach, Ober-Beerbach, Schmal-Beerbach, Stettbach – von den Gebrüdern von und zu Franckenstein an Landgraf Ludwig VI von Hessen-Darmstadt übergingen. 50 Jahre später organisierte Kraft die Jubiläumsfeierlichkeiten.

ECHO: Haben sich Ihre Erwartungen erfüllt?

Erich Kraft: Auf jeden Fall. Es gab keine Pannen und finanziell dank vieler Spenden keine Probleme. Wichtiger ist aber, dass bei vielen Geschichtsinteresse geweckt wurde. Menschen aus den einzelnen Ortschaften knüpften Bekanntschaften, die eine neue Verbundenheit schufen.

ECHO: Wann dachten Sie: Ja, die ganze Mühe hat sich gelohnt?

Kraft: Im August beim Burgfest auf dem Frankenstein. Es war ein herrlich lauer Sommerabend, als mit dem Historischen Spiel die Übergabe an Hessen nachgestellt wurde und das Konzert mit dem 200 Sängern und Sängerinnen starken Jubiläumsschor die 500 Gäste beschwingte. Sie saßen im Freien in romantischer Kulisse zwischen mächtigen Bäumen und altem Gemäuer, es herrschte eine fröhliche Stimmung. Als die Dunkelheit hereinbrach, leuchtete am Himmel ein Sternenmeer, in der Rheinebene blinkten Tausende Lichter und ich sah nur in strahlende Gesichter. Das wirkt sicher noch lange nach.

ECHO: Sie haben den Anstoß für die Feierlichkeiten gegeben, die 350 Jahre Zugehörigkeit Eberstadt zu Hessen zu feiern. Wer waren Ihre wichtigsten Helfer?

Kraft: Es gab den Festausschuss und mehrere Organisationsmannschaften, aber letztlich waren es nur eine Handvoll Leute, auf die man das ganze Jahr über fest bauen konnte. Nennen will ich hier vor allem Elke Riemann, Rechnerin im Geschichtsverein. Viel Engagement zeigten Bezirksverwalter Achim Pfeffer und die Bürgermeisterin von Mühlthal, Astrid Mannes.

ECHO: Wie war die Resonanz in den Gemeinden?

Kraft: Der Widerhall war unterschiedlich. Am meisten haben sich Eberstadt, Nieder-Beerbach und Allertshöfen beteiligt, auch aus Ober-Beerbach und Stettbach kamen Aktivitäten. Allein die kleinste Ortschaft, Schmal-Beerbach, hat sich allen Anfragen standhaft verweigert. Vorbildlich war die Mitarbeit des Allertshöfener Verschönerungsvereins. Auch der Pächter auf Burg Frankenstein, Mathias Bühner, hat sich als sehr kooperativ erwiesen. Wichtig war nicht zuletzt die finanzielle Unterstützung durch Land, Kommunen und Unternehmen, ohne die gar nichts möglich gewesen wäre. Allein die Zuschüsse von Stadt und Sparkasse haben einen großen Teil der Ausgaben abgedeckt.

ECHO: Welche Veranstaltungen waren besonders gut besucht?

Kraft: Das dreitägige Burgfest brachte zweifellos den Rekord. Unerwartet viele Besucher gab es auch im Februar beim historischen Vortrag im Ernst-Ludwig-Saal. Da saßen die Leute noch auf der Treppe. Die Festschriften in einer Auflage von 4000 Exemplaren war innerhalb weniger Wochen vergriffen. Zur Ausstellung „Frankensteingemälde der Romantik“ kamen nur 200 Interessenten. Sie war für die Stadtkultur durchaus bedeutend. Die teils 200 Jahre alten Bilder von nicht unbedeutenden Malern wie Primavesi oder Schnitzspahn wurden noch nie öffentlich gezeigt, lagerten in Kellern der Museen in Frankfurt, Darmstadt und anderswo, viele sind auch Privatbesitz. Mein Kollege im Geschichtsverein, Michael Müller, hatte in zehnjähriger Arbeit diese Bilder aufgespürt und die Ausstellung zusammengestellt.

ECHO: Die Veranstaltungen zum Jubiläum sind Ihnen zu verdanken, Sie haben beide Festschriften verfasst, schrieben Text und Musik für das Historische Spiel beim Burgfest, spielten selbst mit, ließen hintereinander alle 24 Eberstädter Kirchenglocken läuten und hatten den Zuhörern an der Modaupromenade zu jedem Klang etwas zu erzählen. Was treibt Sie an?

Kraft: Von Kindheit an hatte ich ein historisches Interesse auch an meinem Wohnort. Gerne hörte ich alten Leuten zu, wenn sie von früher erzählten. Ein Lehrer in der Grundschule brachte uns die Naturlandschaft und Geschichte Eberstadts in Ortsgängen und Wanderungen nahe. Eberstadt, der Frankenstein, die obere Bergstraße und der Odenwald, das ist mir Heimat, und Heimat heißt für mich Verwurzelung, Vertrautheit und Geborgenheit. Historische Kenntnisse über die eigene Region schaffen diese Verbundenheit. Daraus erwächst Verantwortung und Verpflichtung, sich dafür einzusetzen. Dieses historische Bewusstsein zu schaffen, dem dient die Arbeit des Geschichtsvereins und das war auch der Antrieb für das Jubiläumsfest.